



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

X. Merkwürdige Erziehung einiger afrikanischer Völker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

er soll durch die innerliche Milde seiner Seele gut werden.

## Zehntes Hauptstück.

Merkwürdige Erziehung einiger afrikanischer Völker.

Die spartanische Erziehung hat billig die Bewunderung aller Zeiten und aller Völker auf sich gezogen. Es ist fast unbegreiflich, wie es möglich gewesen sey, eine solche beynabe widernatürliche Anstalt einzuführen. Wir finden indessen unter einem Himmelsstriche, wo wir es viel weniger vermuthen sollten, eine Einrichtung, welche uns diese sonderbare politische Erscheinung begreiflich zu machen scheint.

Bei den Schwarzen von Sondo und von Solgias, und bey verschiedenen andern Bewohnern der Küste von Guinea, ist eine Art von



Brüderschaft oder von Sekte, genannt Belli, (\*) welche eigentlich der Erziehung der Jugend gewidmet zu seyn scheint. Alle fünf und zwanzig Jahre wird diese sonderbare Stiftung durch einen unmittelbaren Befehl des Königs folgendermassen erneuert:

In einem Walde, wo die Palmbäume glücklich fortkommen, wird ein Platz von acht oder neun Meilen im Umkreise gewählt. Man baut allda Hütten, und man pflanzt da alles, was zu der Nahrung der Schüler nothwendig ist. Ein feyerlicher Ausruf verbeut allervorderst allen Weibsbildern, während dem ganzen Laufe der zu dem Unterrichte der auserwählten Jugend bestimmten Zeit, sich diesem Orte zu nähern; ihre Gegenwart würde ihn entheiligen. Ohne Erbarmen

(\*) Der Belli ist ein Fetische, den der oberste Priester des Landes, welchen sie den Bellim nennen, selbst verfertigt; und dieser giebt der Brüderschaft den Namen.



Karmen würde der Belli diejenige tödten, welche sich erkünnen sollte, ein so wichtiges Gebot zu übertreten.

Diejenigen Bürger, welche für ihre Kinder einige Ansprache auf besondere Vorzüge machen, führen sie auf die bestimmte Zeit in diesen geheiligten Umkreis.

Die Soggonos, die Aeltesten der Sekte des Belli, eröffnen sodenn, als die von dem Könige verordneten Vorsteher der Schule, ihren zukünftigen Schülern die Gesetze ihrer Vereinigung. Das erste verbeut ihnen, während der Zeit ihrer Lehrjahre aus ihrem Umfange zu gehen, und mit denselben Umgang zu pflegen, welche nicht das Zeichen der Schule tragen. Dieses Zeichen, welches man ihnen alsobald giebt, bestehet darinn, daß man ihnen einige Riemen Haut von dem Halse bis an die Schultern mit nicht geringen Schmerzen ausschneidet. Die Merkmalen der in wenig Tagen geheilten Wunde gleichen sodenn



in das Fleisch eingedruckten Nagelköpfen. Nach dieser Feyerlichkeit giebt man jedem Jünglinge einen neuen Namen, um dadurch gleichsam eine neue Geburt anzudeuten.

Indem sie in dieser beschwerlichen Einsamkeit leben, sind sie ganz nackend. Sie erhalten ihre Nahrung von den Soggonos und von ihren eigenen Vätern, welche die Freyheit haben, ihnen Reis, Bananas und andere Speisen zu bringen.

Sie lernen da tanzen, kämpfen, fischen, jagen, und einen gewissen Gesang, welcher Bellidong, oder das Lob des Belli genannt wird. Dieser Gesang ist nichts als eine verworrene Wiederholung etlicher garstiger Ausdrücke, mit sehr unbescheidenen Bewegungen und Gebärden begleitet. (\*) Wenn ein junger Schwarzer vollkommen unterrichtet ist, so nimmt er den Namen eines

(\*) Dieses erinnert uns an die Lupercalien der Römer.



eines Mitgliedes des Bessi an. Dieser ertheilet ihm, neben verschiedenen andern Vorrechten, die Fähigkeit zu allen Bedienungen zu gelangen.

Die Quolgas, das ist die Idioten, welche diese Erziehung nicht genossen, oder welche sich dieselbe nicht zu Nutz gemacht haben, sind von allen diesen Vortheilen ausgeschlossen.

Die Jünglinge bringen in dieser Anstalt ungefehr fünf Jahre zu. Nach dem Verflusse dieser Zeit werden sie an einen andern Ort versetzt, um allda die Besuche von ihren Verwandten beyderley Geschlechtes zu empfangen. Man lehret sie da allervorderst sich waschen, sich den Leib salben, und andre gesellige Gebräuche. In dem die Einsamkeit, in welcher sie bisher gelebt haben, ihnen keine äusserlichen Sitten hat geben können, so sind sie alle so roh, daß ihnen diese Anleitung sehr nöthig ist.

Wann sie einige Tage in dieser Schule der Artigkeit zugebracht haben, so werden sie von ihren  
ihren



ihren Eltern mit Kleidern versehen. Man legt ihnen gläserne Halsbänder an, die mit Leopardszähnen ausgeziert sind. Ihre Beine werden mit kupfernen Ringen und Schellen beladen. (\*) Ihr Kopf wird mit einer Mütze von Weiden bedeckt, die ihnen fast auf die Augen fällt. Ihr ganzer Leib wird mit Federn ausgeschmückt. In diesem Aufputze führet man sie auf den Marktplatz der königlichen Stadt. Da werden sie hübsch in Ordnung gestellet, mitten unter einem Haufen Zuschauer, und insonderheit von Weibsbildern, die aus allen Gegenden des Landes zusammen fließen. Sie entblößen so denn zu allererst ihr Haupt, und lassen ihre Haare fliegen. Diese Ceremonie geschieht mit einem nach dem andern, damit die Zuschauer desto besser ihre Gestalt beobachten können. Hierauf widerholen sie  
einer

(\*) Man hat Spuren gefunden, daß in den mittlern Zeiten die Schellen an den Kleidern der vornehmsten Deutschen, besondere Vorzüge bedeutet haben. Diese waren unzweifelbare Ueberbleibsel des ehemaligen kindischen Zustandes dieser Völker.



einer nach dem andern den Tanz des Belli, den sie in dessen Schule gelernet haben. Wenn einer sich dabey nicht geschickt zeigt, so wird er von den Weibern ausgelachet, welche von allen Seiten her zurufen: Er hat seine Zeit mit Reis essen verloren.

Wenn der Tanz geendiget ist, so rufen die Soggonos jeden Schüler mit seinem Schulnamen, und übergeben ihn seinem Vater, seiner Mutter und seiner Familie. (\*)

Von einer solchen Erziehung zu derjenigen, welche Minos in Creta und nach ihm Lykurgus zu Lacedämon eingeführet haben, ist der Uebergang sehr begreiflich; und da die Celten und andre Völker in dem Zustande ihrer Kindheit den dormaligen Bewohnern der Küste von  
Guiz

(\*) Hist. gén. des voyages, L. IX. ch. 2. §. 4. p. 388. aus Barbot. Es folget hierauf eine nicht minder besondre Erzählung von der Erziehung der Weibspersonen bey diesen Völkern.



Guinea in vielen Stücken gleich gewesen seyn müssen, so können wir den Quellen ihrer Sitten nirgendwo besser nachspüren, als bey Nationen, die der rohen Natur noch so nahe sind.

### Zilftes Hauptstück.

Uebrige griechische Freystaaten. Feldbau.  
Handelschaft.

Vielleicht ist Sparta der einzige Freystaat in der Welt, der so geschwind seine Verfassung beynah auf den höchsten Grad der Vollkommenheit, deren er fähig war, gebracht, und welcher der Verbesserung und der Verderbniß den Weg zugleich verschlossen hat.

Wie diejenigen Staaten, deren Bürger sich lang, vorzüglich mit dem Feldbaue beschäftigten, mit langsamern Schritten der Verbesserung ihrer Verfassung entgegen giengen, als das so bewunderungswürdige Lacedämon: so milber-

ten